
Francia. Forschungen zur westeuropäischen Geschichte
Herausgegeben vom Deutschen Historischen Institut Paris
(Institut historique allemand)
Band 23/2 (1996)

DOI: 10.11588/fr.1996.2.60152

Rechtshinweis

Bitte beachten Sie, dass das Digitalisat urheberrechtlich geschützt ist. Erlaubt ist aber das Lesen, das Ausdrucken des Textes, das Herunterladen, das Speichern der Daten auf einem eigenen Datenträger soweit die vorgenannten Handlungen ausschließlich zu privaten und nicht-kommerziellen Zwecken erfolgen. Eine darüber hinausgehende unerlaubte Verwendung, Reproduktion oder Weitergabe einzelner Inhalte oder Bilder können sowohl zivil- als auch strafrechtlich verfolgt werden.

Januar 1791 die Nachricht erreichte, Ludwig habe keinen Einspruch gegen das Dekret der Nationalversammlung eingelegt, welches dem Klerus einen Eid auf die Verfassung vorschrieb, notierte Bombelles: *Le Roi s'aliène le coeur de ses plus zélés serviteurs par l'accès qu'il donne aux plus funestes conseils et par toutes les démarches qui en sont la suite.* (S. 165). Das Tagebuch dokumentiert ferner die erbitterten Konflikte zwischen der ›Partei des Königs‹ und der ›Partei der Prinzen‹, die zusätzlich durch den Machtkampf zwischen Breteuil und Calonne verschärft wurden. Bombelles kritisierte scharf die *puériles et périlleuses tentatives* des Kreises um den Comte d'Artois (S. 170) und die unrealen Aufstandsplanungen und Verschwörungen der aristokratischen Emigration. Im Mai 1791 kam es in Vicenza zu einer offenen Konfrontation zwischen Bombelles einer- und Artois und Calonne andererseits: *M. de Calonne a employé les plus misérables arguments pour établir qu'il y avait trahison de la part de M. le baron de Breteuil à avoir reçu un plein pouvoir du Roi sans en avoir donné connaissance à M. d'Artois. C'est ainsi que pour suivre ses idées et ses préventions, pour faire agir sa cour, on établit en principe des opinions aussi pernicieuses à faire prendre à un prince qui est dans la position de M. le comte d'Artois* (S. 227). Die Tagebücher belegen ferner das – durchaus nicht unberechtigte – Mißtrauen der Emigranten gegenüber den europäischen Mächten. Diese seien, so Bombelles Einschätzung, gar nicht primär daran interessiert, die Revolution zu bekämpfen. Ihnen gehe es vielmehr darum, Frankreich möglichst schwach zu halten, es territorial zu amputieren und als Großmacht auszuschalten.

Die Herausgeber haben keine vollständige Edition der voluminösen Tagebücher des Marquis de Bombelles vorgelegt. Sie beschränken sich auf eine Auswahl, die sie durch Auszüge aus der Korrespondenz des Marquis ergänzen. Am Ende des Buches befindet sich eine Zusammenstellung in Regestenform, die diejenigen Stellen verzeichnet, die nicht in die Edition aufgenommen worden sind. Eine Durchsicht dieser Zusammenstellung läßt Zweifel aufkommen, ob wirklich immer diejenigen Passagen publiziert wurden, die von besonderem historischem Interesse sind. Insgesamt handelt es sich jedoch auch beim dritten Band der Bombelles-Tagebücher um eine wichtige Quelle, die zwar keine sensationellen Neuigkeiten enthält, die aber einen faszinierenden Einblick in die Politik- und Mentalitätsgeschichte der adligen Emigration gewährt. Seine Lektüre ruft einmal mehr in Erinnerung, daß es endlich an der Zeit wäre, eine umfassende Geschichte von Politik und Ideologie der französischen Emigration und ihres Kampfes gegen die »satanische Revolution« in Angriff zu nehmen.

Michael WAGNER, Gießen

Serge BONIN, Claude LANGLOIS (dir.), Atlas de la Révolution Française. 8: Population, Paris (EHESS) 1995, 93 S.

Seit der Mitte des 18. Jahrhunderts gehörte die Frage der Population zu den Schlüsselthemen der politischen und Sozialphilosophie. Statistisch gesehen bildete das Jahrzehnt 1770–1780 einen publizistischen Höhepunkt, gefolgt von den ersten Revolutionsjahren. Neben dem Diskurs über demographische Probleme bildete die Erfassung tatsächlicher Bevölkerungsdaten einen Schwerpunkt der Verwaltung des ausgehenden Ancien Régime und der Revolution mit Spitzen um 1790 und 1800. Die einfache und weitverbreitete Gleichung, daß eine hohe Bevölkerungszahl Grundlage des Staatstypus »starker Staat« sei, wurde dabei heilsam differenziert. Die erhöhte Aufmerksamkeit der revolutionären Gesellschaft für demographische Probleme, die im 1. Kap. des Atlas' dargelegt wird, hatte einen realen Grund, die demographische Dynamik der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts, die von heftigen sozioökonomischen Krisenerscheinungen seit den 1770er Jahren begleitet wurde. Kap. 2, das sich diesen Fragen zuwendet, bestätigt grundsätzlich den Ansatz von Ernest Labrousse und der »Histoire de la population française«, und es kann nur nützlich sein, auf diese Weise daran zu erinnern, daß die Zukunft der Revolutionsforschung nicht darin bestehen kann, nur noch die

politische und kulturelle Revolution unter Hintansetzung der demographischen und sozio-ökonomischen Forschung zu bemerken.

Kap. 3. behandelt Grund- und Standardfragen zur Bevölkerungsgeschichte der Revolutionszeit: Heiratsverhalten, Geburten- und Sterbefälle, Kriegstote, Aderlaß infolge der Terreur, demographische Auswirkungen des Vendée-Krieges, Migration, Bevölkerungsdichte nach Regionen, Städten und Dörfern (s. auch die beiden losen Kartenbeilagen). Kap. 4 untersucht die Bevölkerungsstruktur nach Altersstrukturen, Empfängnisverhütung, außerehelichen Geburten, vorehelicher Zeugung und Empfängnis, Einfluß des Revolutionskalenders auf das Heiratsverhalten in Konkurrenz zu den traditionellen religiös bedingten Verhaltensmustern, Entwicklung der Ehescheidung sowie der Erbpraxis. Viele der statistischen Daten bestätigen die Existenz eines zweigeteilten Frankreich entsprechend der zunächst in der Alphabetisierungsforschung ermittelten Linie St. Malo-Genf, ungeachtet der inzwischen erfolgten Differenzierungen.

Ein kurzes und letztes 5. Kap. skizziert die ideologisch geprägte Auseinandersetzung um die Bevölkerungsgeschichte der Revolutionszeit. Der Schwerpunkt liegt auf der Debatte um die Vendée; der für die immer wieder geführte Kosten-Nutzen-Debatte der französischen Revolution nicht unbedeutende England-Frankreich-Vergleich hätte hier einbezogen werden sollen.

Der Anhang enthält einige Quellentexte, Bevölkerungstabellen von 1740–1829, Statistik der Bevölkerung pro Département 1791 und 1801, Fruchtbarkeitsstatistik (eheliche Geburten), Übersicht über die zeitgenössische demographische Diskussion über das Thema »Stadt«, Statistik der Städte mit mehr als 10000 Ew (1750–1836), Bevölkerung in Stadt und Land pro Département im Jahr 1806, sowie die Kommentare zu den beiden Kartenbeilagen mit der Bevölkerungsgeographie des Jahres 1806 und die Bibliographie.

Die dichte französische demographische Forschung bedingt, daß dieser Band 8 des Revolutionsatlas' überwiegend gesamtfranzösische Daten vorlegen kann. Als kompaktes Resümee in Wort und Grafik wird der Band der akademischen Lehre sehr zugute kommen.

Wolfgang SCHMALE, München

Joseph FOUCHÉ, Mémoires de Joseph Fouché duc d'Otrante, présentation Michel VOVELLE, Paris (Imprimerie Nationale) 1992, 518 p. (Acteurs de l'Histoire).

In der von George Duby geleiteten Reihe »Acteurs de l'Histoire« präsentiert hier Michel Vovelle die Memoiren Fouchés. Er hat ihnen eine 43-seitige Einleitung beigelegt, die auf die Geschichte dieses, vom Augenblick seines Erscheinens an umstrittenen Werkes kundig eingeht. Wurde doch zunächst dessen Authentizität angezweifelt, bis Louis Madelin im Jahre 1900 seine Echtheit nachwies. Madelin legte 1945 eine kritische Edition vor, die bis heute maßgebend geblieben ist, auch wenn Jean Savant im Jahre 1956 sie heftig attackierte. Vovelle, der Sympathien für Madelin und dessen historiographischen Ansatz wahrhaftig unverdächtig, meint dazu doch »Sous sa forme austère, l'histoire traditionnelle a du bon« (S. 17).

Was darf der Leser nun von diesen Memoiren erwarten, was verraten sie ihm über ihren Autor und dessen Zeit? Nun, so meint der Herausgeber, zunächst gelte es die apokryphen Passagen zu eliminieren oder doch mindestens zu kennzeichnen. Dann aber kommt er zum Hauptproblem »Il est moins malaisé qu'on ne pourrait le craindre de retrouver Fouché tel qu'en lui-même, dans cet assemblage apparemment composite, mais composé. Mais le retrouvons-nous bien? Lui-même ne nous a pas facilité la tâche.« (S. 18).

In seiner Charakteristik der Memoiren weist Vovelle mit Recht darauf hin, daß Fouché sein persönliches und sein Familienleben – es war tadellos, ganz im Gegensatz zu seinem politischen – fast völlig ausspart, daß er politische Memoiren schreiben wollte, wobei er aber weniger seine Tätigkeit als Polizeiminister herausstellte, als vielmehr seine außenpolitischen